

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 37 (2024)
Heft: 3

Artikel: Vom Klärbecken zum Kinderparadies
Autor: Baumann, Damaris
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1075296>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

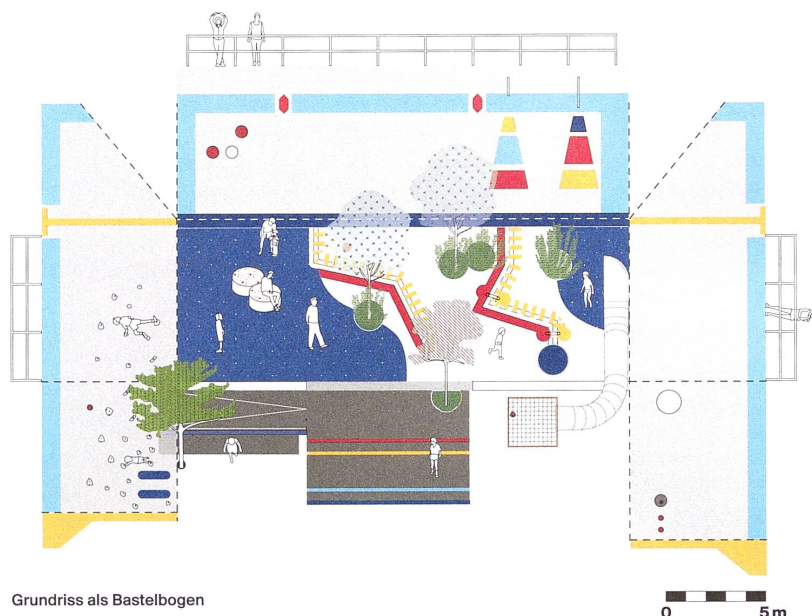
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Klärbecken zum Kinderparadies

**Transformation
Kläranlage, 2023**
Impasse Bord'Eaux 6,
Aproz
Bauherrschaften:
Gemeinde Nendaz und
Stadt Sion
Landschaftsarchitektur
und Bauleitung: en-dehors,
Sitten und Lausanne
Bauingenieure: AMV
Masserey & Voide, Sion
Auftragsart:
Direktauftrag, 2022
Baukosten (BKP 1–9):
Fr. 300 000.–



Das Landschaftsarchitekturbüro en-dehors hat ein altes Abwasserklärbecken in Aproz in einen Spielplatz verwandelt und damit räumliche wie auch ökonomische Fragen gelöst.

Text:
Damaris Baumann
Fotos:
en-dehors

Rund um Sion ist die Landschaft imposant, aber nicht idyllisch. Das Tal wird dicht genutzt, Verkehrsachsen und Siedlungsgebiete wechseln sich mit Landwirtschafts- und Gewerbebezonen ab, dazwischen fliesst die korrigierte Rhone. Beim hier ansässigen Landschaftsbüro en-dehors wandert der Blick über Schrebergärten, über die Autobahn und hinauf zu den Berghängen.

Subtile Gestalter

Nebst dem Büro in der Walliser Gemeinde unterhält en-dehors auch noch eine Niederlassung in Lausanne, was sich aus der Vorgeschichte der beiden Gründer, Arnaud Michelet und Romain Legros, erklärt: Bevor sie 2022 en-dehors gründeten, hatten sie schon mit ihren eigenen Büros, degré vert und Legros Studio, punktuell kooperiert – etwa bei der subtilen Neugestaltung der Begegnungszone

im Walliserdorf Vercorin siehe Hochparterre 6–7/22. Schon hier zeigte sich ihr Interesse an öffentlichen Räumen und ihre Handschrift im gezielten Einsatz der Mittel und in der Verwendung von lokalem Stein.

Zusammengebracht hat sie der Zufall. In ihrem letzten Studienjahr an der Haute école du paysage, d'ingénierie et d'architecture in Genf wurden beide in dieselbe Gruppe zur Erarbeitung eines Projekts für «Lausanne Jardins 2009» eingeteilt – ihr Entwurf «The Wall» wurde umgesetzt. Eine Bürogründung ist damals aber noch kein Thema: Im folgenden Jahrzehnt gehen beide ihren Interessen nach und vertiefen ihre Schwerpunkte. Arnaud Michelet beschäftigt sich intensiv mit Ökologie und Wassersystemen und arbeitet etwa für ein Umweltbüro. Romain Legros absolviert einen Master in Kunst an der HEAD in Genf und ist danach an Hochschulen tätig.

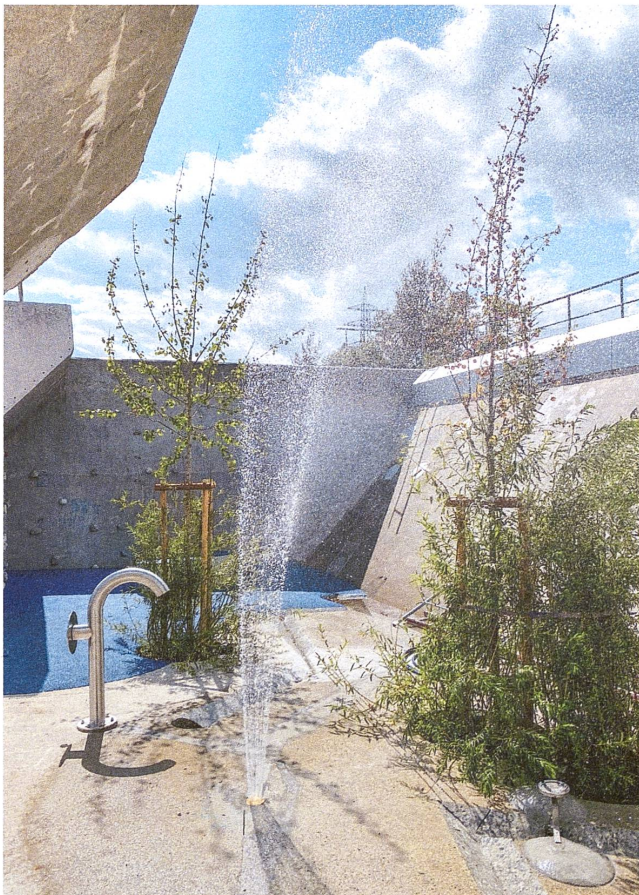
Im Jahr 2022 war die Zeit reif für eine gemeinsame Bürogründung. Das Büro heisst en-dehors, «weil wir gerne draussen unterwegs sind, auch auf der Baustelle», wie Arnaud Michelet sagt. Heute beschäftigt das Büro drei →



Baurelikt Kläranlage: Eingefräste Nischen dienen jetzt als Spielelemente.



Die Bemalung schützt vor Korrosion und markiert die offenen Bodenkanäle.



Wasserfontänen aus dem Boden und ...



... Klettern an den schrägen Wänden im alten Klärbecken



Vor der Umnutzung: das Becken der Kläranlage, das jahrzehntelang leer stand



Ökonomische Lösung: runde Ausschnitte für Bäume und Installationen

→ Angestellte – eine ideale Grösse für agiles Arbeiten: «Eine viel grössere Gruppe würde den kreativen Austausch eher behindern», so Michelet. Die zwei Standorte eröffnen dem Landschaftsarchitekturbüro unterschiedliche Perspektiven, Kontakte und Arbeitsfelder. «Wir konfrontieren Lebensweisen, Ideen und Konzepte. Daraus können wir schöpfen», erklärt Romain Legros. Die Strategie funktioniert: Vor Kurzem hat das Büro den Wettbewerb für die Aussenraumgestaltung der Ecole d'agriculture du Valais in Châteauneuf gewonnen, und für «Lausanne Jardins 24» wird es den Cercle des oiseaux realisieren. Das Projekt rückt die Vögel am Seeufer in den Fokus und schafft eine Bühne, damit Mensch und Tier sich auf neue Weise begegnen können.

Aquatischer Spielplatz

Über den Rhone-Schutzdamm, vorbei an der Mineralwasser-Abfüllanlage in Aproz, gelangt man zum neuen Spielplatz der Gemeinden Nendaz und Sion. Er befindet sich in einer ehemaligen Abwasserreinigungsanlage. Ende der 1960er-Jahre erbaut, ist das Klärbecken heute viel zu klein für die stark wachsende Bevölkerung; das Abwasser wird seit Jahren in eine grössere und modernere Anlage gepumpt. Weil Aproz unlängst eine neue Schule erhalten hat, öffentliche Orte und ein Spielplatz jedoch fehlten, wurde en-dehors von der Gemeinde mit einer Studie über mögliche öffentliche Freiräume beauftragt.

Zunächst stand die Wiese neben dem Klärbecken im Fokus. Nachdem die Landschaftsarchitekten aber am Seil ins Becken gestiegen waren, besannen sie sich eines anderen und brachten die Gemeinden dazu, die ungenutzte Infrastruktur in einen Spielplatz umzuwandeln. Dafür liessen sie das Betonbecken aufschneiden und bemalen, damit es sich gleich einer Bühne zum Ort hin öffnet und mit der bunten Innenwelt zum Entdecken einlädt. Auf der Rückseite ist vom Eingriff kaum etwas zu sehen. In den warmen Monaten können die Kinder im Becken mit dem Aproz-Wasser spielen. Klettern, rutschen und schaukeln lässt es sich auch im Winter. Der Fokus auf Wasserspiele ist in erster Linie eine Folge der strengen Sicherheitsnormen für Spielplätze und keine Analogie zur früheren Nutzung: Die rohe und harte Betonstruktur mit den geneigten Wänden verlangte nach einem spezifischen Programm, weshalb man sich für das Spiel mit dem Element Wasser entschied. Heute können die Kinder das Wasser pumpen, in den Kanälen stauen oder über rote Panikkнопfe aus Fontänen und Düsen versprühen lassen. Um zu den Knöpfen zu gelangen, müssen sie teils klettern, und auch die Rutschbahn erreichen sie nur über einen Kletterturm.

Was vom Beton weggeschnitten wurde, konnte zu einem grossen Teil vor Ort wiederverwendet werden. Die Rampen, Stufen und Sitzbänke sind aus Betonschnitten neu kombiniert. Waren in der Planungsphase alle Einschnitte noch orthogonal gezeichnet, zeigte sich nach dem Austausch mit dem Unternehmer, dass es einfacher und effizienter ist, zum Schneiden runde Standardbohrer zu verwenden. Heute wachsen aus grossen Einschnitten in der Bodenplatte schattenspendende Zitterpappeln – sie werden das Becken in ein paar Jahren überragen und mit den Pappeln am nahen Ufer korrespondieren.

Grossflächige postindustrielle Landschaftsparks wie etwa derjenige in Attisholz SO zeigen, welches Potenzial in der Umnutzung von Strukturen zu Erholungsräumen liegt. Dass auch kleine Infrastrukturbauten eine Neuinterpretation erlauben, beweist der neue Spielplatz in Aproz: Die Landschaftsarchitekten haben die schlummernden Möglichkeiten aufgespürt und den Ort mit allen Beteiligten zu neuem Leben erweckt.

Vier Fragen an en-dehors

Was vom Klärbecken in Aproz entfernt wurde, haben Sie grösstenteils vor Ort weiterverwendet. Ist das Konzept?

Arnaud Michelet: Ja, uns ist die Synthese von ökologischen und ökonomischen Fragen wichtig. Mit dem Erhalt des Beckens konnten wir die massive Betonstruktur, die man sonst für viel Geld hätte abbrechen und entsorgen müssen, weiterverwenden. Gleichzeitig musste weniger Material gekauft werden. Mit dieser ökonomischen, ökologischen und gestalterischen Lösung gibt das Projekt eine bestmögliche Antwort auf die Aufgabenstellung. Nach solchen Lösungen suchen wir.

Romain Legros: Vielleicht hätten auch Spielgeräte aus dem Katalog genügt. Jetzt spielen hier die Kinder und zeigen, dass der Spielplatz so funktioniert. Sie werden vielleicht erst mit der Zeit verstehen, dass sie in einem ehemaligen Klärbecken Spass hatten und dass aus einem Betonbunker ein qualitativvoller öffentlicher Raum entstehen kann. Diese Botschaft funktioniert direkt über das Werk, das eine starke Geschichte erzählt.

Wie kam es zu der farbigen Bemalung?

Arnaud Michelet: Wir mochten den Bau schon ohne Farbe, aber für die Bauherrschaft war die Farbe unerlässlich. Auf dem Einladungsflyer zur Eröffnung war das Becken noch unbemalt zu sehen, was in der Gemeinde zu Nervosität führte. Wir haben uns bei der Farbgebung an den nötigen Sicherheitsmarkierungen und Schutzanstrichen orientiert und die Farbe nur dort eingesetzt, wo es notwendig war. So sind die abstrakten Formen zu einem gesamtheitlichen Bild zusammengewachsen.

Auch andere Gemeinden verfügen über ähnliche ungenutzte Infrastrukturen aus Beton.

Wie gut lässt sich das Prinzip Aproz übertragen?

Romain Legros: Bunkerartige Betoninfrastrukturen bieten sich geradezu an, neu interpretiert zu werden. Je nach Standort und Bedarf werden die Antworten aber unterschiedlich ausfallen. Gibt es Häuser in der Nähe? Was braucht die Gemeinde? Prominentes Beispiel ist die ehemalige Kläranlage Porteous in Genf, die nur durch die nötigsten Eingriffe in ein Kulturzentrum umgenutzt wurde. Der Kanton wollte den Ort zunächst als Gefängnis nutzen.

Was können Planerinnen und Planer im Kampf gegen die Klimakrise beitragen? Worin liegt ihre Verantwortung?

Arnaud Michelet: Es ist offensichtlich, dass wir mit den Ressourcen schonend umgehen müssen. Beim Projekt in Aproz ging es vor allem um den Umgang mit dem Boden: Weil wir das Vorhandene genutzt haben, wurde keine weitere Fläche bebaut. Die Rolle der Planer ist wichtig, der Masstab und der Einfluss unserer Projekte ist aber nicht riesig. Trotzdem lassen sich verantwortungsvolle Entscheidungen hinsichtlich Nachhaltigkeit treffen. Unsere Ausbildung und die Arbeit in Umweltbüros haben ein wichtiges Fundament gelegt. Themen wie der Umgang mit Ressourcen, Kreisläufen oder sickerfähigen Bodenbelägen fliessen fast intuitiv in unsere Projekte ein.

Romain Legros: Natürlich tragen Planende eine Verantwortung. Aber sie liegt auch bei uns allen als Gesellschaft. Konkret setzen wir in unserer Arbeit auf kurze Wege und regionale Materialien, ebenso auf lokales Handwerk. Das beeinflusst auch ästhetische Entscheidungen. Wenn der Bauherr etwas Helles wünscht, das lokale Produkt aber eher grau ist, ist es an uns, Sensibilisierungsarbeit zu leisten. Die Räume, die wir schaffen, sollen grundlegende Bedürfnisse nach Wohlbefinden, Aneignung und sozialem Austausch erfüllen – und das in einer Einfachheit, die nichts mit Konsum zu tun hat. Im besten Fall können wir alle in diesen Räumen etwas glücklicher werden. ●



Arnaud Michelet (l.) und Romain Legros führen seit 2022 das Büro en-dehors. Foto: Baptiste Coulon

En-dehors

Das Atelier für Landschaftsarchitektur wurde 2022 von Arnaud Michelet und Romain Legros gegründet. Die Büros in Lausanne und Sion befassen sich mit der Gestaltung von Objekten und öffentlichen Räumen in verschiedenen Massstäben wie auch mit Szenografie. En-dehors erarbeitet Analysen, Studien und Pflanzenstrategien und engagiert sich für Workshops in der Lehre.